

6. Ödipus.

Lajos, König von Theben, lebte mit seiner Gemahlin Jokaste in kinderloser Ehe. Da erhielt er von dem Orakel in Delphi den Spruch, es würde ihm ein Sohn geboren werden, der ihn selbst töten und großes Elend über das ganze Land bringen würde. Bald nachher gebar auch Jokaste einen Sohn, den der König, durch den Götterspruch gewarnt, in einem wilden Waldgebirge aussetzen ließ. Das Knäblein wurde aber nicht, wie Lajos gehofft hatte, von den Tieren zerrissen, sondern der Diener, der den Knaben aussetzen sollte, gab ihn einem Hirten, der ihn wiederum seinem Herrn, dem König von Korinth, brachte. Hier wuchs Ödipus — so hieß der Knabe — zu einem mutigen und kräftigen Jüngling heran, und als er erfuhr, daß er nicht des Königs Sohn sei, machte er sich auf, um das Orakel nach seinen wahren Eltern zu befragen. Zu derselben Zeit reiste gerade auch Lajos nach Delphi, da er immer noch in großer Unruhe wegen des ausgelegten Kindes war. So traf es sich, daß beide in einem engen Hohlwege einander begegneten. Da keiner der beiden Wagenlenker dem andern ausweichen wollte, entstand ein Streit; auch die Herren gerieten in Kampf, und Ödipus erschlug, ohne zu wissen, mit wem er es zu thun hatte, seinen Vater.

Zu dieser Zeit wurde Theben von der Sphinx heimgesucht, einem geflügelten Ungeheuer mit dem Antlitze eines Weibes und dem Leibe eines Löwen, welches auf einem Berge vor der Stadt lauerte und allen Vorübergehenden ein Rätsel aufgab. Konnten sie dieses nicht lösen, so wurden sie von der Sphinx verschlungen. Dagegen hatte das Volk die Weissagung erhalten, daß es von dem Ungeheuer befreit werden würde, sobald einer das Rätsel erriete. Das Rätsel lautete so: „Was ist des Morgens vierfüßig, Mittags zweifüßig und am Abend dreifüßig?“ Alle Versuche, die Stadt von der Sphinx zu